

Modèle CCYC : ©DNE

Nom de famille (naissance) :

(Suivi s'il y a lieu, du nom d'usage)

Prénom(s) :

N° candidat : N° d'inscription :

(Les numéros figurent sur la convocation.)

Né(e) le : / /



1.1

ÉVALUATION COMMUNE

CLASSE : Première

VOIE : Générale Technologique Toutes voies (LV)

ENSEIGNEMENT : LV allemand

DURÉE DE L'ÉPREUVE : 1h30

Niveaux visés (LV) : LVA **B1-B2** LVB **A2-B1**

Axe de programme : 7

CALCULATRICE AUTORISÉE : Oui Non

DICTIONNAIRE AUTORISÉ : Oui Non

Ce sujet contient des parties à rendre par le candidat avec sa copie. De ce fait, il ne peut être dupliqué et doit être imprimé pour chaque candidat afin d'assurer ensuite sa bonne numérisation.

Ce sujet intègre des éléments en couleur. S'il est choisi par l'équipe pédagogique, il est nécessaire que chaque élève dispose d'une impression en couleur.

Ce sujet contient des pièces jointes de type audio ou vidéo qu'il faudra télécharger et jouer le jour de l'épreuve.

Nombre total de pages : 5

MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE
MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE

ÉVALUATION 2

(3^e trimestre de la classe de première)

Compréhension de l'écrit et expression écrite

Niveaux visés

LVA: B1-B2

LVB: A2-B1

Durée de l'épreuve

1 h 30

Barème 20 points

CE: 10 points

EE: 10 points

SUJET- ALLEMAND

L'ensemble du sujet porte sur l'**axe 7** du programme :
Diversité et inclusion

Il s'organise en deux parties :

- 1- **Compréhension de l'écrit**
- 2- **Expression écrite**

Vous disposez tout d'abord de **cinq minutes** pour prendre connaissance de l'**intégralité** du dossier.

Vous organiserez votre temps comme vous le souhaitez pour **rendre compte en allemand** du document écrit (en suivant les indications données ci-dessous – partie 1) et pour **traiter en allemand le sujet d'expression écrite** (partie 2).

1. Compréhension de l'oral (10 points)

Titre du document : *Die Neuen*

- a) Lesen Sie den Text. Geben Sie auf Deutsch wieder, was Sie verstanden haben. Beachten Sie dabei unter anderem folgende Punkte:
 - das Hauptthema des Textes;
 - Informationen über den Erzähler und die „Kaffeetanten“ (Namen, Alter, Beruf, Wohnort, Familie).
- b) Kommentieren Sie die folgende Textstelle: „Alles was über diese Zahl hinausging, war unvorstellbar oder – „Asozial“, stellte Frau Markowski sachlich fest.“ (Zeile 61 – 62)
- c) Begründen Sie, warum man sagen kann, dass der Autor die „Kaffeetanten“ als unsympathisch darstellt.

Die Neuen

Ich weiß noch, es war ein Dienstag, ein Dienstag im Mai. Durch das hohe Verandafenster fielen Sonnenstrahlen auf die missratene Käsetorte und auf das komplette Bayrisch-Blaue Service¹. Die Luft roch nach Tabakrauch und diversen Parfüms, nach frischem Kaffee und dem bevorstehenden Sommer. Es waren fünf Kaffeetanten, die sich in unserem Wohnzimmer versammelt hatten. Sie hatten vieles gemeinsam. Alle benutzten den gleichen Weichspüler² und alle hatten denselben Friseur, Herrn Gatzler, der diese unglaublichen Dauerwellen³ fabrizierte. Außerdem waren alle mit Leib und Seele Hausfrauen. Ich saß in einem Polstersessel und versuchte zu lesen.

„Also, meine Lieben“, sagte Frau Döller, „ich darf euch mitteilen, dass letzte Nacht das Schröderhaus wieder bezogen worden ist.“ Das saß! Frau Döller war mit einem Schlag zum Star der Kaffeetafel aufgestiegen. Alle Augen hingen gebannt an ihren kirschrot geschminkten Lippen. Meine auch. Ich legte das Buch auf die Knie und wartete interessiert auf das, was jetzt kommen würde. Es interessierte mich wirklich. Das Haus der Schröders stand direkt neben unserem eigenen. Es war etwas baufällig⁴ und unglaublich groß, riesig. Viel zu groß jedenfalls für die beiden alten Schwestern, die darin gewohnt hatten. Vor einem halben Jahr waren die Schröderschwestern gestorben, kurz nacheinander.

„Erzähl!“, sagte Frau Heinsel.

„Es war also gegen halb drei letzte Nacht“, fuhr Frau Döller fort, „als ich zufällig aus dem Fenster schaute, die Straße runter. Und da kommt dieser Wagen⁵ angefahren. Ziemlich schnell. So ein großer, vorne lang und hinten kurz, ohne Kofferraum. Ihr wisst schon, so einer, wo viele Leute reinpassen.“

„Ein Caravan“, vermutete Frau Markowski.

„Schon möglich“, sagte Frau Döller unwillig. Sie hasste es, unterbrochen zu werden. „Also der Wagen – verbeult übrigens, sehr schmutzig – hält vor dem Schröderhaus. Alle Türen fliegen gleichzeitig auf und das Erste, was ich sehe, ist dieser Hund, der hinten rausspringt. Eine hässliche Promenadenmischung⁶, schwarz, mit Stummelschwanz. Und als Nächstes steigt diese Frau aus. Sie hatte den Wagen gefahren. Mitte dreißig, schätze ich. Lange dunkle Haare. Und dann fielen links und rechts die Kinder aus dem Auto. Nein, wirklich! Sie fielen förmlich auf die Straße.“ Sie machte eine bedeutungsvolle Pause, sie wusste genau, wo sie ihre Erzählung unterbrechen musste.

35 Schließlich hielt Frau Markowski es nicht mehr aus. „Und?“

„Und was?“

„Meine Güte, wie viele? Wie viele Kinder?“

¹ das Bayrisch-Blaue Service : service à café dans les couleurs de la Bavière

² der Weichspüler : l'assouplissant

³ die Dauerwelle : la permanente

⁴ baufällig : délabré

⁵ der Wagen = das Auto

⁶ die Promenadenmischung : le chien bâtard

40 Frau Döller blickte triumphierend in die Runde, wartete einen Moment und sagte dann: „Vier!“ Sie strahlte, als hätte sie einen Preis im Zählen von eins bis zehn gewonnen.

45 „Vier Kinder!“ Frau Tauchmanns Stimme überschlug sich. Mama und Frau Markowski schnappten gleichzeitig nach Luft. Frau Heinsel stand der Mund so weit offen, dass ich die Goldzähne zählen konnte, die ihr Mann, der Zahnarzt, ihr eingesetzt hatte. Frau Döller kippte, zufrieden mit dem Effekt ihres Berichts, einen Schluck Kaffee hinunter.

50 Das war nämlich so: Wer keine Kinder hatte oder nur eins, das hatte ich bei vorangegangenen Kaffeekränzchen⁷ gelernt, war entweder unfruchtbar⁸ oder geizig. Im schlimmsten Fall sogar beides. Zwei Kinder zu haben war normal und der Durchschnitt im hinteren Teil der Ulmenstraße – und das war der Teil, der zählte. Tauchmanns waren die einzige Familie mit drei Kindern, zwei Söhnen und einer Tochter. Aber sie konnten es sich auch leisten – Herr Tauchmann war Bauunternehmer. Alles, was über diese Zahl hinausging, war unvorstellbar oder – „Asozial“, stellte Frau Markowski sachlich fest.

55 Asozial war, nach Meinung der Kaffeetanten, in Bergwald praktisch jeder, der nicht in der unmittelbaren Nachbarschaft lebte.

„Die Kleinste muss fünf oder sechs Jahre alt sein, vielleicht war es auch ein Junge, so richtig konnte ich das auf die Entfernung nicht sehen. Die Älteste, na ja, ich schätze vierzehn, höchstens fünfzehn.“ Also ungefähr so alt wie ich.

Nach STEINHÖFEL A., *Paul Vier und die Schröders*, 2008

⁷ das Kaffeekränzchen : petit cercle d'amies qui se réunit afin de bavarder autour d'une tasse de café

⁸ unfruchtbar : stérile

2. Expression écrite (10 points)

Behandeln Sie Thema A oder Thema B (mindestens 100 Wörter)

Thema A



Sie ziehen mit Ihrer Familie in eine andere Stadt. Die Bürgermeisterin lädt einmal im Jahr alle neuen Bürger zu einem Gespräch mit Kaffee und Kuchen. Zu Beginn hält sie eine Willkommensrede. Schreiben Sie die Rede!

ODER

Thema B

Erklären Sie, warum und wie Neuankömmlinge und Nachbarn eines Stadtviertels aufeinander zugehen sollten. Führen Sie konkrete Beispiele an.



„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“
Guy de Maupassant.